

WILLIAM SHAKESPEARE  
(1564-1616)

**Romeo und Julia**  
(1595; Übersetzung von AUGUST W. SCHLEGEL, 1796)

**Akt II, Szene 2 („Balkonszene“)**

**Akt II, Szene 2**  
**Capulets Garten**

ROMEO (*kommt*) Der Narben lacht, wer Wunden nie gefühlt.

*(Julia erscheint oben an einem Fenster.)*

Doch still, was schimmert durch das Fenster dort?

Es ist der Ost, und Julia die Sonne! –

Geh auf, du holde Sonn'! Ertöte Lunen, \*

5 Die neidisch ist und schon vor Grame bleich,  
Dass du viel schöner bist, obwohl ihr dienend.

Oh, da sie neidisch ist, so dien' ihr nicht!

Nur Toren gehn in ihrer blassen, kranken

Vestalentracht einher: wirf du sie ab! \*

10 Sie ist es, meine Göttin! meine Liebe!

O wüsste sie, dass sie es ist! –

Sie spricht, doch sagt sie nichts: was schadet das?

Ihr Auge red't, ich will ihm Antwort geben. –

Ich bin zu kühn, es redet nicht zu mir.

15 Ein Paar der schönsten Stern' am ganzen Himmel

Wird ausgesandt, und bittet Juliens Augen,

In ihren Kreisen unterdes zu funkeln.

Doch wären ihre Augen dort, die Sterne

In ihrem Antlitz? Würde nicht der Glanz + \*

Von ihren Wangen jene so beschämen,

20 Wie Sonnenlicht die Lampe? Würd' ihr Aug'  
Aus luft'gen Höh'n sich nicht so hell ergießen,

Dass Vögel sängen, froh den Tag zu grüßen?

Oh, wie sie auf die Hand die Wange lehnt!

Wär' ich der Handschuh doch auf dieser Hand,

25 Und küsste diese Wange!

JULIA Weh mir!

ROMEO Horch!

Sie spricht! Oh, sprich noch einmal, holder Engel!

Denn über meinem Haupt erscheinst du +

Der Nacht so glorreich, wie ein Flügelbote

Des Himmels dem erstaunten, über sich  
Gekehrten Aug' der Menschensöhne, die  
30 Sich rücklings werfen, um ihm nachzuschau'n,  
Wenn er dahin fährt auf den trägen Wolken  
Und auf der Luft gewölbtem Busen schwebt.

JULIA O Romeo! warum denn Romeo?

Verleugne deinen Vater, deinen Namen!  
35 Willst du das nicht, schwör' dich zu meinem Liebsten,  
Und ich bin länger keine Capulet!

ROMEO (*für sich*) Hör' ich noch länger, oder soll ich reden?

JULIA Dein Nam' ist nur mein Feind. Du bliebst du selbst,  
Und wärst du auch kein Montague. Was ist  
40 Denn Montague? Es ist nicht Hand, nicht Fuß,  
Nicht Arm noch Antlitz, noch ein andrer Teil.  
Was ist ein Name? Was uns Rose heißt,  
Wie es auch hieße, würde lieblich duften;  
So Romeo, wenn er auch anders hieße,  
45 Er würde doch den köstlichen Gehalt  
Bewahren, welcher sein ist ohne Titel.  
O Romeo, leg' deinen Namen ab,  
Und für den Namen, der dein Selbst nicht ist,  
Nimm meines ganz!

ROMEO (*indem er näher hinzutritt*)

Ich nehme dich beim Wort.  
50 Nenn' Liebster mich, so bin ich neu getauft,  
Ich will hinfort nicht Romeo mehr sein.

JULIA Wer bist du, der du, von der Nacht beschirmt,  
Dich drängst in meines Herzens Rat?

ROMEO Mit Namen

Weiß ich dir nicht zu sagen, wer ich bin.  
55 Mein eigener Name, teure Heil'ge, wird,  
Weil er dein Feind ist, von mir selbst gehasst.  
Hätt' ich ihn schriftlich, so zerriss' ich ihn.

JULIA Mein Ohr trank keine hundert Worte noch

- Von diesen Lippen, doch es kennt den Ton.  
 60 Bist du nicht Romeo, ein Montague?  
 ROMEO Nein, Holde; keines, wenn dir eins missfällt.  
 JULIA Wie kamst du her? o sag mir, und warum?  
 Die Gartenmau'r ist hoch, schwer zu erklimmen;  
 Die Stätt' ist Tod, bedenk' nur, wer du bist,  
 65 Wenn einer meiner Vettern dich hier findet.  
 ROMEO Der Liebe leichte Schwingen trugen mich;  
 Kein steinern Bollwerk kann der Liebe wehren;  
 Und Liebe wagt, was irgend Liebe kann:  
 Drum hielten deine Vettern mich nicht auf.  
 70 JULIA Wenn sie dich sehn, sie werden dich ermorden.  
 ROMEO Ach, deine Augen drohn mir mehr Gefahr  
 Als zwanzig ihrer Schwerter; blick' du freundlich,  
 So bin ich gegen ihren Hass gestählt.  
 JULIA Ich wollt' um alles nicht, dass sie dich sähn.  
 75 ROMEO Vor ihnen hüllt mich Nacht in ihren Mantel.  
 Liebst du mich nicht, so lass sie nur mich finden:  
 Durch ihren Hass zu sterben wär' mir besser,  
 Als ohne deine Liebe Lebensfrist.  
 JULIA Wer zeigte dir den Weg zu diesem Ort?  
 80 ROMEO Die Liebe, die zuerst mich forschen hieß.  
 Sie lieb mir Rat, ich lieb ihr meine Augen.  
 Ich bin kein Steuermann; doch wärest du fern  
 Wie Ufer, von dem fernsten Meer gespült,  
 Ich wagte mich nach solchem Kleinod hin.  
 85 JULIA Du weißt, die Nacht verschleiert mein Gesicht,  
 Sonst färbte Mädchenröte meine Wangen  
 Um das, was du vorhin mich sagen hörtest.  
 Gern hielt' ich streng auf Sitte, möchte gern  
 Verleugnen, was ich sprach: doch weg mit Förmlichkeit!  
 90 Sag, liebst du mich? Ich weiß, du wirst's bejahn,  
 Und will dem Worte traun; doch wenn du schwörst,  
 So kannst du treulos werden; wie sie sagen,

- Lacht Jupiter des Meineids der Verliebten. +  
 O holder Romeo! wenn du mich liebst:  
 Sag's ohne Falsch! Doch dächtest du, ich sei  
 95 Zu schnell besiegt, so will ich finster blicken,  
 Will widerspenstig sein, und nein dir sagen,  
 So du dann werben willst: sonst nicht um alles!  
 Gewiss, mein Montague, ich bin zu herzlich;  
 Du könntest denken, ich sei leichten Sinns.  
 100 Doch glaube, Mann, ich werde treuer sein  
 Als sie, die fremd zu tun geschickter sind.  
 Auch ich, bekenn' ich, hätte fremd getan,  
 Wär' ich von dir, eh' ich's gewährte, nicht  
 Belauscht in Liebesklagen. Drum vergib!  
 105 Schilt diese Hingebung nicht Flatterliebe,  
 Die so die stille Nacht verraten hat!
- ROMEO Ich schwöre, Fräulein, bei dem heil'gen Mond,  
 Der silbern dieser Bäume Wipfel säumt ...
- JULIA O schwöre nicht beim Mond, dem Wandelbaren,  
 110 Der immerfort in seiner Scheibe wechselt,  
 Damit nicht wandelbar dein Lieben sei!
- ROMEO Wobei denn soll ich schwören?
- JULIA Lass es ganz!  
 Doch willst du, schwör' bei deinem edlen Selbst,  
 Dem Götterbilde meiner Anbetung!  
 115 So will ich glauben.
- ROMEO Wenn die Herzensliebe ...
- JULIA Gut, schwöre nicht: Obwohl ich dein mich freue,  
 Freu' ich mich nicht des Bundes dieser Nacht.  
 Er ist zu rasch, zu unbedacht, zu plötzlich;  
 Gleichet allzu sehr dem Blitz, der nicht mehr ist,  
 120 Noch eh' man sagen kann: »Es blitzt.« – Schlaf' süß!  
 Des Sommers warmer Hauch kann diese Knospe  
 Der Liebe wohl zur schönen Blum' entfalten, +  
 Bis wir das nächste Mal uns wiedersehn.

Nun gute Nacht! So süße Ruh' und Frieden,  
 Als mir im Busen wohnt, sei dir beschieden!

125 ROMEO Ach, du verlässest mich so unbefriedigt?  
 JULIA Was für Befriedigung begehrt du noch?  
 ROMEO Gib deinen treuen Liebesschwur für meinen!  
 JULIA Ich gab ihn dir, eh' du darum gefleht:  
 Und doch, ich wollt', er stünde noch zu geben.

130 ROMEO Wollt'st du ihn mir entziehen? Wozu das, Liebe?  
 JULIA Um unverstellt ihn dir zurückzugeben.  
 Allein ich wünsche, was ich habe, nur.  
 So grenzenlos ist meine Huld, die Liebe  
 So tief ja wie das Meer. Je mehr ich gebe,  
 135 Je mehr auch hab' ich: beides ist unendlich.  
 Ich hör' im Haus Geräusch; leb wohl, Geliebter!  
*(Die Amme ruft hinter der Szene.)*  
 Gleich, Amme! Holder Montague, sei treu!  
 Wart' einen Augenblick: ich komme wieder.  
*(Sie geht zurück.)*

ROMEO O sel'ge, sel'ge Nacht! Nur fürcht' ich, weil  
 140 Mich Nacht umgibt, dies alles sei nur Traum,  
 Zu schmeichelnd süß, um wirklich zu bestehn.  
*(Julia erscheint wieder am Fenster.)*

JULIA Drei Worte, Romeo; dann gute Nacht!  
 Wenn deine Liebe, tugendsam gesinnt,  
 Vermählung wünscht, so lass mich morgen wissen  
 145 Durch jemand, den ich zu dir senden will,  
 Wo du und wann die Trauung willst vollzieh'n.  
 Dann leg' ich dir mein ganzes Glück zu Füßen,  
 Und folge durch die Welt dir als Gebieter. –

AMME *(hinter der Szene)* Fräulein!

150 JULIA Ich komme; gleich! – Doch meinst du es nicht gut,  
 So bitt' ich dich ...

AMME *(hinter der Szene)* Fräulein!

JULIA Im Augenblick: ich komme! –



180 Gleich einem Armen in der Banden Druck,  
Und dann zurück ihn zieht am seidnen Faden;  
So liebevoll missgönnt sie ihm die Freiheit.

ROMEO Wär' ich dein Vögelchen!

JULIA Ach, wärst du's, Lieber!

Doch hegt' und pflegt' ich dich gewiss zu Tod.

Nun gute Nacht! So süß ist Trennungswehe,

185 Ich rief' wohl gute Nacht, bis ich den Morgen sähe.

*(Sie geht ins Haus.)*

ROMEO Schlaf' wohn' auf deinem Aug', Fried' in der Brust!

O wär' ich Fried' und Schlaf, und ruht' in solcher Lust! \*

Ich will zur Zell' des frommen Vaters gehen,

Mein Glück ihm sagen, und um Hülff' ihn flehen.

*(Ab.)*

## Anmerkungen

- 4 *Ertöte Lunen:* (< lat. *luna:* ›Mond‹) Julia ist wie die Sonne (Z. 3), die den Mond durch ihre Schönheit überstrahlt. Diana, die röm. Göttin des Mondes, war auch Göttin der Jagd und der Jungfräulichkeit (griech. Artemis) und war nicht nur selbst keusch, sondern forderte auch von ihrem Gefolge Keuschheit. Romeo stellt dies so dar, als fordere Diana dies nur aus Neid über Julias Schönheit (Z. 5), so dass es keinen Grund gebe, Dianas Gebot zu folgen (Z. 7). *Ertöte Lunen* bedeutet dann, die Keuschheit und den Liebesverzicht nicht länger aufrechtzuerhalten.
- 9 *Vestalentracht:* Vestalinnen waren Priesterinnen der Vesta, der röm. Göttin des Herdfeuers (griech. Hestia), die wie jene der Diana (cf. Anm. zu Z. 4) zu Ehelosigkeit und Keuschheit verpflichtet waren. Die *blasse, kranke Vestalentracht* meint also ebenfalls den Verzicht auf Sexualität und Liebe, den Julia ablegen soll. Eine spezifische Kleidung der Vestalinnen ist nicht überliefert.
- 18a +: Zeigt jeweils an, dass die deutsche Übersetzung eine zusätzliche Zeile braucht. Für die mit + bezeichneten Zeilen wird – wie auch für Halb- und Teilzeilen – die Zeilennummerierung unterdrückt, so dass die Zählung mit dem englischen Original übereinstimmt.
- 92a *Jupiter lacht des Meineids der Verliebten:* Der röm. Himmelsgott und Götterkönig Jupiter (griech. Zeus) war auch Gott der Schwüre. Julia meint, es sei allgemein bekannt, dass Schwüre von Verliebten nicht ernst zu nehmen seien.
- 187 Hier sind im englischen Original vier zusätzliche Zeilen, die in der Übersetzung fehlen:
- The grey-eyed morn smiles on the frowning night,  
Chequering the eastern clouds with streaks of light,  
And darkness fleckled like a drunkard reels  
From forth day's pathway made by Titan's wheels.*
- In der Prosaübersetzung lauten diese: »Der grauäugige Morgen lächelt über die stirnrunzelnde Nacht und besprenkelt die östlichen Wolken mit Strahlen von Licht; Und die Dunkelheit, fleckig wie ein Trunkenbold, taumelt aus der Bahn des Tages, die von Titans Rädern gespurt wurde.«